



Miltabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. — Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Ruedenberg Kreis Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Oberels & Co., Wildbad. — Verleger: Dr. Kurt Schmitt. — Postfachkonto 2174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wildbaderstr. 26. Telefon 179. — Wohnung: Dammstraße 68.

Nummer 75

Februar 479

Montag, den 31. März 1930

Februar 479

65. Jahrgang.

Krise des Parlamentarismus

Krisen werden im Reiche gelöst unter dem Wahlspruch: Nur nicht schneiden, Herr Doktor! Schneiden tut weh — und in effizienter Zermürbungsarbeit sind unsere Nerven so heruntergebracht worden, daß wir außerstande sind, einem notwendigen, aber vielleicht schmerzhaften Eingriff mit leidlicher Fassung entgegenzusehen. Schon die bloße Aussicht auf die unvermeidliche Dameskriege brachte uns so sehr von Sinnen, daß wir uns blindlings in die 58jährige Tributverpflichtung des Youngplans stürzten. Freilich haben wir die Dameskriege dadurch nicht vermieden. Wir bekamen sie gratis und franko nachgeliefert — nur hat sie einen anderen Namen.

Der heilsame Eingriff einer unparlamentarischen Regierungsbildung wird also zurückgestellt, weil die Parteien den Schmerz — oder vielmehr die Erwartung eines möglichen Schmerzes — nicht ertragen können. Es wird eine Lösung in den ausgefahrenen Gleisen des parlamentarischen Beuges gesucht. Aber sie wird nicht gesucht nach der Logik der Tatsache, die der Gruppe die Verantwortung für Neubildung des Kabinetts gibt, die das alte Kabinett gestürzt hat. Wie nach dem Rücktritt Hilferdings die Sozialdemokratie sorgsam davor bewahrt wurde, sich öffentlich zur Verantwortung dafür bekennen zu müssen, daß sie in notorischer Unfähigkeit einhalb Jahre die Reichsfinanzen hätte verwirklicht lassen, so soll die Sozialdemokratie auch jetzt davor bewahrt bleiben, die Suppe ausessen zu müssen, die sie sich und der Republik eingebrockt hat. Das Zentrum, der „alte Allierte“ von 1919, wird ihr die Unbequemlichkeit der Kabinettsbildung abnehmen.

Die Sozialdemokratie lacht sich ins Häufchen, wenn es auch zuviel gesagt wäre, wollte man behaupten, daß ihr dabei ganz wohl sei. Auf alle Fälle sucht sie sich ein Alibi zu beschaffen, indem sie in ihrem Zentralorgan die lähne Behauptung aufstellt: „Die Krise beweist nichts gegen das parlamentarische System.“ Angeblich deshalb nicht, weil das Kabinett nicht in offener Reichstagsitzung gestürzt worden ist! Dabei wird nur übersehen, daß das Kabinett auch nicht auf die Art gebildet worden, die jedes vernünftige parlamentarische System und u. a. auch die Weimarer Verfassung voraussetzt. Das Kabinett ist nicht gebildet worden von einem Vertrauensmann des Reichspräsidenten in freier Auswahl der Tauglichen, es ist gebildet worden von den Parteien der Großen Koalition im landesüblichen Schacher um die Ministerstellen. Es ist also ganz logisch, daß das Kabinett zurücktritt in dem Augenblick, wo die Parteien, die es gebildet haben, sich über den Auftrag, den sie ihm geben wollen, durchaus nicht mehr einigen können. Denn schließlich wird jedes System gestürzt durch die Mittel, mit denen es errichtet worden, und wenn die Parteien schon verfassungswidrig die Kabinettsbildung an sich gerissen haben, so bedarf es der Komödie einer Abstimmung im Reichstag nicht mehr. Der Parlamentarismus, der sich selbst zerstört, macht sich zu alledem nur lächerlich, wenn er sich darüber beklagt, man habe ihm keine Gelegenheit gegeben, sich auszuleben.

Man darf aber bezweifeln, daß diese Klagen beim Zentralorgan der Sozialdemokratie allzu ernst gemeint sind. Sie sollen der Partei nur dazu verhelfen, vor ihren Wählern das Gesicht zu wahren. Davon abgesehen, wird doch die Befriedigung überwiegen, von der Verantwortung für den Unfug, den die Partei fast zwei Jahre lang verübt hat, vorläufig befreit zu sein. Das Gefühl der Befriedigung wird verstärkt durch das Bewußtsein, auch in der Opposition Macht genug zu haben, um jede ernsthafte Reform sabotieren zu können — und auf Sabotage lief die von den Gewerkschaften diktierte Politik der „führenden“ Partei des Kabinetts ja bis zuletzt hinaus. Wochentags hat die Sozialdemokratie das Moldenhauer-Programm bekämpft, so daß das Kabinett sich nicht getraute, es dem Reichstag vorzulegen. Erst als Demokraten und Deutsche Volkspartei einem Vermittlungsvorschlag des Zentrums beigetreten waren, da entdeckte die Sozialdemokratie plötzlich — einer Anregung von gewerkschaftlicher Seite folgend — ihre heiße Liebe zum Moldenhauer-Programm und brachte durch das Schindler-Spiel das Kabinett, in dem sie einen Kanzler und drei Minister sitzen hatte, zu Fall.

Nun wird sich also Herr Brüning vom Zentrum bemühen, die Sozialdemokratie vor den üblen Folgen dieses unverantwortlichen Spiels zu bewahren. Das Stichwort gibt ihm der „Vorwärts“ mit der eindeutigen Drohung: „Für die 152 Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen Partei besteht nicht der geringste Anlaß, sich in die Rolle des Achenputtels zurückziehen zu lassen.“ Die Drohung geht unmissverständlich an die Adresse des Zentrums und hat den Zweck, die Neubildung eines parlamentarischen Kabinetts von vornherein unter oppositionellen Druck zu stellen. Und leider muß man zugestehen, daß die Sozialdemokratie durchaus im Besitz der Machtmittel ist, solch einen Druck auszuüben. Es ist nicht zu verkennen, daß die Sozialdemokratie diese Machtmittel zum größten Teil dem Zentrum verdankt. Zwei Drittel des Reichsgebietes, das Land Preußen nämlich, werden von der Sozialdemokratie gemeinsam mit dem Zentrum nach einem wahrscheinlich ungeschriebenen, jedenfalls aber geheimgelassenen Abkommen

beherrscht. Kann das Zentrum ernstlich daran denken, im Reich ein Kabinett zu bilden, das die Aufgabe hätte, die Finanzreform gegen die Sabotagepolitik der Sozialdemokratie durchzuführen? Wird das nicht auf eine Wiederholung der Komödie hinauslaufen, die der Dr. Marx mit seinem letzten Kabinett der „Rechtlinien“ auführte, und deren Ergebnis die Reichstagsauflösung war, die die Sozialdemokratie ihre gegenwärtige Machtstellung verdankt?

Dazu kommt ein weiteres Bedenken. Der „Vorwärts“ gibt offen zu, daß es die freien Gewerkschaften waren, die der Reichstagsfraktion das Gesetz des Handelns vorgeschrieben haben, wodurch der Sturz des Kabinetts herbeigeführt wurde. Von den freien Gewerkschaften aber führt eine handliche Umschaltung zu den christlichen Gewerkschaften, die es der Sozialdemokratie erlaubt, innerhalb des Zentrums jederzeit Gegenstrom einzuschleusen. Minister Stegerwald hat sich zwar kürzlich zu dem vernünftigen Grundlag bekannt, das Kernproblem jeder Reform sei die Wiedereinschaltung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß. Für die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie aber steht die Wiedereinschaltung durchaus in zweiter oder dritter Linie. Kernpunkt des Problems ist für sie die Erhaltung der unbegrenzten Zahlungspflicht der Reichskasse, und die christlichen Gewerkschaften haben bisher unerschütterlich auf dem gleichen Standpunkt gestanden. Anzeichen dafür, daß sie sich neuerdings zu der Auffassung Stegerwalds bekehrt hätten, sind nicht vorhanden. Eher das Gegenteil. Mühte aber nicht diese Frage unbedingt geklärt werden, ehe das Zentrum mit gutem Gewissen die Bildung eines Kabinetts übernehmen kann, das die Finanzreform beschleunigt durchzuführen soll?

Wer parlamentarisch regieren will, für den ist die Hauptsache: Wie bekomme ich eine Mehrheit? Das ist nun einmal nicht anders. Eine tragfähige Mehrheit aber bekommt man nicht, indem man aus allen Ecken und Winkeln des Reichstags zusammenkratzt, was Lust hätte, einmal ein bißchen mitzuregieren. Eine Mehrheit, die eine Regierung zu tragen vermag, bekommt man nur, indem man langfristige Ziele aufstellt, die Werbekraft haben. Das Kabinett Müller hat sich tragen lassen von einer Mehrheit, die nur einen kurzfristigen Zweck hatte, die Annahme des neuen Tributdiktates, die darüber hinaus langfristige gemeinsame Ziele aber nicht kannte. Das Kabinett Müller verlor den letzten Boden unter den Füßen, als der kurzfristige Zweck der Annahme des neuen Tributdiktates erreicht war. Gedenkt Herr Brüning auf dem gleichen schwankenden Boden zu treten, den Herr Müller soeben verlassen hat? Auf den Boden einer nur rechnerisch vorhandenen, auf einen bestimmten kurzfristigen Zweck eingestellten Mehrheit, ohne die Mehrheit durch gemeinsame langfristige Ziele gebunden zu haben? Dann darf sich die Sozialdemokratie mit Recht als den lachenden Dritten betrachten, denn die Sozialdemokratie stünde der in Interessentengruppen gespaltenen Mehrheit — falls eine solche zusammenkommt — als geschlossener Block von mehr als 150 Köpfen gegenüber, die freien Gewerkschaften hinter sich. Und von den freien Gewerkschaften über die christlichen Gewerkschaften und die Preußenkoalition kann die Sozialdemokratie jederzeit ins Herz der neuen Mehrheit vorstoßen gegen das Kernproblem ihrer Zwecksetzung, gegen die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, ohne die jede Finanzreform in der Luft hängen bleibt. Herr Brüning muß viel Mut haben, wenn er es unter solchen Umständen noch einmal versuchen will, auf parlamentarischem Wege Ordnung in die Finanzwirtschaft des Reiches zu bringen!

Dr. Brüning in Schwierigkeiten

Berlin, 29. März. Nach dem Verlauf, den die Verhandlungen Dr. Brünings heute vormittag genommen haben, ist das Stimmungsbild für die Aussichten seiner Bemühungen um die Kabinettsbildung stark gesunken. Im Reichstag wird die Situation ganz allgemein recht ungünstig beurteilt, da sich die Schwierigkeiten, die sich bereits gestern abend abzeichneten, noch verstärkt haben. Das liegt vor allem an dem Programm, das Schiele vorgelegt hat, und das auch dem Zentrum zu weit geht. Ob die Unterredung, die im Laufe des Vormittags zwischen Dr. Curtius und Schiele stattfand, eine Annäherung ergeben hat, ist in der Mittagsstunde noch nicht festzustellen.

Auf jeden Fall hat sich die Aussicht für die Einbeziehung Schieles in die Koalition recht vermindert.

Im gewerkschaftlichen Teil des Zentrums scheint man auch kein großes Gewicht mehr auf Schiele zu legen, da die Hoffnungen, daß er eine größere Gruppe der deutschnationalen Fraktion mitbringen würde, durch die eigenen Erklärungen Schieles schwer enttäuscht wurden.

Im Reichstag spricht man unter diesen Umständen bereits davon, daß Dr. Brüning sich gezwungen sehen dürfte, die Basis seines Kabinetts zu verewältern und eine bürgerliche Regierung der Mitte bilden, die sich auf das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, die Demokraten, die Bayerische Volkspartei und vielleicht die Volkstonsenpartei stützen würde. Die Wirtschaftspartei käme dabei auch in Wegfall, da Dr. Vredt seine Zusage von der Einbeziehung Schieles abhängig gemacht hat.

Eine solche Regierung der Mitte wäre ein absolutes Minderheitskabinett, das sich im günstigsten Falle auf etwa 170 sichere Stimmen stützen könnte.

Die Schwierigkeiten sind noch dadurch vergrößert worden, daß Dr. Breitscheid als Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Brüning heute mittag eine wesentlich schärfere Oppositionsstellung der Sozialdemokraten angekündigt hat, als man nach seiner gestrigen Unterhaltung mit dem Beauftragten des Reichspräsidenten annehmen konnte. Dr. Breitscheid hat heute nicht nur von sachlicher Opposition gesprochen, sondern auch ein sozialdemokratisches Mißtrauensvotum in bestimmter Aussicht gestellt. In sozialdemokratischen Kreisen stellt man unter Hinweis auf dieses Mißtrauensvotum sogar schon die Auflösung des Reichstags für die kommende Woche in Aussicht. Ob die Dinge sich in Wirklichkeit so ungünstig für Dr. Brüning weiter entwickeln werden, wie es im Augenblick den Eindruck macht, muß natürlich abgewartet werden. Vorläufig ist aber noch nicht zu ersehen, woher eine Wendung zum Besseren kommen soll.

Dr. Brünings Kabinett

Dienstag Vorstellung im Reichstag. — Kurze Regierungserklärung mit Ost-, Agrar- und Finanzprogramm.

Berlin, 30. März.

Die Krise, die die Bemühungen Dr. Brünings um die Regierungsbildung heute mittag durchmachte, ist in mehrstündigen Verhandlungen mit dem Abgeordneten Schiele überwunden worden. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Differenzen zwischen dem Programm Schieles und den Auffassungen von Dr. Brüning und Dr. Curtius keineswegs so groß waren, wie es zuerst schien. Das Agrarprogramm Dr. Schieles sieht die Verwirklichung der Preise für Weizen von 260 M. für Roggen von 230 M. ferner einen Schweinepreis von 75 M. und ein Gerstenmonopol vor.

Die Differenzen ließen sich psychologisch dadurch überwinden, daß auf allen Seiten die Notwendigkeit eingesehen wird, der Landwirtschaft unter Ausbietung aller Mittel zu helfen.

Nachdem diese Schwierigkeiten behoben waren, kann man die von uns bereits folgende Ministerliste nun als sicher annehmen, vorausgesetzt, daß auch die letzten abschließenden Besprechungen, in denen im Laufe des Abends noch gewisse Schwierigkeiten über das Finanz- und das Wirtschaftsministerium ausgeräumt werden sollen, zum Erfolg führen. Für die einzelnen Ministerien sind vorgelesen:

Reichskanzler Brüning, Außenminister Curtius, Innenminister und Minister für die belehnten Gebiete Wirth, Finanzminister Dietrich, Wirtschaftsminister Moldenhauer, Ernährungsminister Schiele, Arbeitsminister Stegerwald, Verkehrsminister v. Guericke, Justizminister Vredt, Postminister Schäkel, Wehrminister Broener, Minister ohne Portfeuille Trevisanus.

Das Kabinett wird am Montag seine erste Sitzung abhalten, um die Regierungserklärung auszuarbeiten, die der Reichskanzler am Dienstag dem Reichstag vorlegt. Diese Erklärung wird sehr kurz sein und in Form eines Rahmenprogramms drei Kernstücke umfassen:

nämlich die Fürsorge für die Landwirtschaft, die Ostpolitik und die Finanzfragen.

Ein Vertrauensvotum wird das Kabinett voraussichtlich nicht fordern. Es ist verfassungsmäßig auch nicht erforderlich. In Kreisen des Parlaments rechnet man bestimmt damit, daß das angekündigte sozialdemokratische Mißtrauensvotum abgelehnt werden wird. Nach dieser Auffassung wird die absolute Opposition nur 219 Abgeordnete umfassen. Man glaubt auf dieser Seite auch nicht, daß die Deutschnationalen gegen ein Kabinett stimmen werden, dem der Reichspräsident die Aufgabe gestellt hat, ein Agrar- und Ostprogramm durchzuführen, das von den Deutschnationalen selbst gefordert wird. Wenn die Entwicklung diesen Erwartungen entspricht, ist die Annahme des Reichstags im Falle der Annahme des Reichstags angewandt werden. Wie die Regierung im einzelnen taktisch operieren wird, um die Klippen zu umschiffen, die ganz zweifellos in den Mehrheitsverhältnissen liegen, das wird in den Kabinettsberatungen der kommenden Woche festgelegt.

Das ideale
Saxin Abführ-Konfekt

Neue Nachrichten

Beschleunigung der Saarverhandlungen

Berlin, 29. März. Die deutsch-französischen Saarverhandlungen waren in letzter Zeit ins Stocken geraten. Die Führer der beiderseitigen Abordnungen haben, den Wünschen zufolge, in einer Unterredung am Donnerstag beschloffen, die Verhandlungen nunmehr in beschleunigtem Tempo fortzuführen.

Auf unbestimmt vertagt

Verlegenheitsführung des Reichstags

Berlin, 29. März. Mehr als je treibt sich heute alles in den Wandelgängen herum, um gesprächsweise die Kabinettskrise lösen zu helfen. Man sucht viele vergeblich unter den Erscheinenden. Es heißt, Hindenburg lege Wert darauf, daß Schiele in das Kabinett eintrete. Im Plenum gibt es derzeit nur eine Verlegenheitsführung. Man unterhält sich weiter über das Cassattengesetz, wobei der Wirtschaftsparteiler Köster, ein jovialer Wirt von der Wasserkannte, durch seinen Mutterwitz und seine burlesken Ausdrücke das Haus wiederholt zu härmlicher Heiterkeit veranlaßt. Auch der Deutsche Volksparteiler Bickes und andere Redner sehen in der schematischen Regelung der Polizeistunde, der Konzessionserteilung und anderen Dingen nichts Gutes. Der alte Geheimrat Kahle dagegen spricht sich ernst über den Zusammenhang von Alkoholismus und Verbrechen aus. Aus allem hat man den Gesamteindruck, daß zwar nach wie vor moralische und gesundheitliche Gefahren unleugbar sind, daß wir aber auf dem Wege, den Amerika beschritten hat, sie nicht beseitigen können.

Zu Ende gebracht wurde die Debatte nicht, sie wurde im Gegenteil unvermittelt abgebrochen.

Das Haus vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit, wie man hofft, bis zum Dienstag, um den Politikern Zeit zur Neubildung der Regierung zu geben.

Im Reichstag wurde am Freitag der Nothaushalt, der die Regierung ermächtigt, für die Monate April bis Juni bis zu einem Fünftel der Ansätze für 1929 auszugeben, endgültig verabschiedet.

Moratorium für den Osten gefordert

Berlin, 29. März. Die deutschnationale Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die unter Hinweis auf den Zusammenbruch der Preise landwirtschaftlicher Produkte schnellste und tatkräftigste Unterstützung für den deutschen Osten fordert. Nach Gegenüberstellung der Durchschnittspreise im Jahre 1913 zu denen dieses Jahres, die der Landwirtschaft in diesem Wirtschaftsjahr einen Gesamtverlust von über einer halben Milliarde Reichsmark bringen, verlangt die deutschnationale Interpellation die Vorlage eines besonderen Notgesetzes, durch das dem Osten bis zur Wiedererlangung der Lebensgrundlage ein Zahlungsausschub gewährt wird, ferner die Vorlage eines besonderen Gesetzes über ein Vergleichsverfahren bei landwirtschaftlichen Betrieben, das im Falle von Zahlungsstockungen vor Einleitung von Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen oder Maßnahmen der Zwangsvollstreckung auf das bewegliche Vermögen ein außergerichtliches oder gerichtliches Vergleichsverfahren vorschreibt. Dazu wird die Bereitstellung von jährlich mindestens 200 Millionen RM für den Osten gefordert, auf die Dauer von 5 Jahren, zur Senkung der Zinsen auf Reichsbankdiskont, zur Schaffung eines Betriebsverhaltensfonds für Betriebe aller Größen, zur Fortsetzung der Umschuldung und zur Regulierung der Kreditverhältnisse.

Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses

Berlin, 29. März. Vor dem sozialdemokratischen Parteiausschuss erstattete heute der bisherige Reichstanzler Müller nach einer Meldung der Börsischen Zeitung einen Bericht. Er gab seinem Bedauern über den Gang der Entwicklung im Reich Ausdruck und erklärte, man dürfe eine Wackelpolitik, wie sie die Sozialdemokraten durch ihre Teilnahme an der Regierung innegehabt hätten, nicht am verhältnismäßig kleiner Dinge willen aufgeben. Der bisherige Reichsarbeitsminister Wissell vertrat gegenüber Müller seinen Standpunkt in der Arbeitslosenfrage und wurde darin von dem Gewerkschaftler Reichstagsabgeordneten Müller-Lichtenberg im Namen des Gewerkschaftsbundes unterstützt. Der dem linken Flügel der SPD angehörende sachliche Reichstagsabgeordnete Sendewitz begrüßte das Ende der großen Koalition, die schon lange brüchig gewesen sei. Er bedauert, daß die SPD nicht schon früher aus der Regierung ausgetreten sei. Ein Teil der Parteiausschussmitglieder erklärte, er billige die Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion nicht.

Sein Genius

Eine Räubergeschichte von Claus Bohren.

„Ich danke dir sehr!“ sprach Gaffo mit müder Stimme, „besonders um Edmunds willen.“
„Daß nur, Gaffo! Ich bitte dich, jetzt zunächst hier diese Papiere durchzulesen, vielleicht! — nun, einerlei, lies nur! Ich werde in wenigen Minuten wieder bei dir sein.“
Gillig humpelte der Alte zur Tür hinaus.
Apathisch streckte Gaffo die Hand aus nach den sorgsam auf der Tischplatte geordneten Dokumenten. Das erste scheint ein altes Kirchenzeugnis zu sein; er fällt den vergilbten Wogen auseinander. Unwillkürlich hastet sein Auge auf zwei Namen:
„Franz Gaffo von Hossenstein.“
„Franz Gaffo Edmund von Hossenstein.“
„Juanita, Dolores de la Plata.“
Ein Trauzeugnis aus Madrid!
Gaffo fährt auf. Weilschnell jagern ihm wirre Gedanken durch den Kopf. Das war seiner Mutter Name! Und jener andere? Hastig greift er nach dem nächsten Schriftstück. — Er springt auf, sein eigenes Trauzeugnis: „Ehelicher Sohn des Franz Gaffo Edmund von Hossenstein und dessen Gemahlin, Juanita de la Plata.“
Mit großen, fast angstvollen Augen starrt er auf dies Blättchen Papier, so unscheinbar, vergilbt und doch — o, es hat an ihm genagt all die Jahre, nicht an seine Mutter denken zu dürfen, wenn er nicht tausendmal sich mit einem: „Es ist ja einerlei!“, darüber hinweghelft.
Es raschelte leise hinter ihm. Mit seltsam erwartungsvollen Augen zu ihm hinüberstarrend, erscheint sein Vater in der Türöffnung.
„Vater!“

Immer noch 3 278 000 Arbeitslose

Berlin, 29. März. Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der ersten Märzhälfte 1930 um 120000 Personen auf den Stand von 2,258 Millionen am 15. März verringert. Diese Verringerung in der Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung beweist den Beginn der üblichen Frühjahrsentpannung auf dem Arbeitsmarkt der Außenberufe. Dagegen hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung noch um etwa 9000 auf 286000 Personen am 15. März 1930 zugenommen. Die Zahl der Rotstandsarbeiter konnte um 6500 auf 25000 Personen am 15. März 1930 erhöht werden. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern, die bekanntlich höher ist als die der Unterstützungsempfänger, betrug am 15. März rund 3 278 000 Personen. Diese Ziffer hat gegenüber dem Höchststand vom 28. Februar 1930 um 88 000 abgenommen.

Jungdebatte in der französischen Kammer

Paris, 29. März. Der Abgeordnete Tingaud du Pouet (Fraktion Marin) erklärt, der Youngplan sei das einzige Mittel, das Frankreich habe, um sich eines Tages gegen die übertriebenen Ansprüche seiner ehemaligen Alliierten zu verteidigen. Die Garantie bilde die Verpflichtung Deutschlands, Deutschland erkenne diese Verpflichtung freiwillig an. Frankreich sei selbständig genug, um die von ihm unterzeichneten Verträge zur Durchführung zu bringen. Frankreich könne jedes Druckmittel auf dem Gebiete des Handels und der Finanzen anwenden. Finanzminister Renaud beschloß sich mit der Entwicklung der Reparationsfrage vom Dawesplan bis zum Youngplan, wobei er von den Genfer Verhandlungen ausgeht. Er spricht von dem kranken Deutschen, den man mit zahlreichen, mit großen Machtbefugnissen ausgestatteten Wärtern umgeben habe. Nachdem diese strengen Zwangsmahnahmen das erstrebte Ziel erreicht hätten, habe man die normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder herstellen können. Im übrigen habe der Dawesplan auch schwache Seiten gehabt. Der Youngplan bringe auch Frankreich gewisse Vorteile.

Edener sichert seine Fahrt

Newyork, 29. März. Wie Associated Press aus Washington meldet, bespricht Dr. Edener mit Vertretern der Marinebehörden von Südamerika und Nordamerika seine Flugpläne. Im Marineradioamt wurde ihm von Kapitän Hooper versichert, daß die Marinefunktionen mit dem „Graf Zeppelin“ während seiner ganzen Fahrt in Fühlung bleiben, ihm Wetterberichte liefern und nötigenfalls auch Hilfe leisten würden. Nach einer weiteren Meldung der Associated Press aus Rio de Janeiro wird für den Besuch des Graf Zeppelin ein Ankermaai in Pernambuco und Campos dos Afonsos errichtet. Die Regierung hat für den Aufenthalt des Luftschiffes in Campos dos Afonsos und hier 300 Soldaten zur Hilfeleistung bei der Landung ausgebildet.

Moskaus Kampf gegen die Religion

Moskau, 29. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung 16 religionsfeindliche Filme zur Bekämpfung des Osterfestes herstellen lassen, die in sämtlichen Kinos in Sowjetrußland zur Vorführung gelangen sollen. Die Sowjetregierung trägt sich weiter mit dem Plan, auch Filme für den Vertrieb nach dem Ausland herstellen zu lassen. (1)

Gebrüder Pilsudski

Warschau, 29. März. Auch Polen hat seine inneren Schwierigkeiten. Sie beruhen auf dem ewigen Kampfe zwischen Pilsudski, dem erklärten Diktator, und dem polnischen Parlament, dem Sejm. Pilsudski möchte unter Verwendung eines neuen Staatsreiches die Vollmachten haben, die er bekommen zu müssen glaubt. Da der Marschall mit dem Parlament recht unsanft umgesprungen ist, besteht nicht viel Aussicht für einen freiwilligen Machtverzicht des Parlaments, in dem eine staatliche Opposition dem noch dazu in sich gespaltenen Regierungsbund gegenübersteht. Nun soll der Bruder des Marschalls Pilsudski, Jan Pilsudski, den Versuch einer Regierungsbildung machen. Jan Pilsudski hat jedoch seinem Bruder den Auftrag bereits wieder zurückgegeben.

Schulfragen im Landtag

Stuttgart, 29. März. Im Mittelpunkt der Beratung des Landtags stand die Volksschule. Von den Regierungsparteien war im Hinblick auf die Durchführung des achten Schuljahres der Antrag gestellt auf Erhebung über die durch die vermehrte Schülerzahl notwendig werdenden dringlichen Schulhausbauten und auf Erwägungen über die Gewährung von Beiträgen an bedürftige Gemeinden für diese Zwecke durch einen Nachtragset und auf Prüfung, ob in den nächsten Haushaltsplan für denselben Zweck nicht eine Summe von 600 000 M. eingesetzt werden kann.

Der Abg. Heymann (S.) bezeichnete die kulturpolitische Haltung der württ. Regierung als konsequent rüchständig trotz Eintritts der Demokraten in die Regierung. Im Gegensatz hierzu erklärte der Abg. Pollich (Z.), daß der Haushaltsplan des Kultministeriums die kulturfreundliche Tendenz der Regierung sehr deutlich zeige. Der Abg. Dr. v. Hieber (Dem.) erklärte, daß die ungesunde Ueberfüllung der höheren Schulen und der Hochschulen, sowie die Entvölkerung der Volksschulen äußerst bedenklich sei und daß der deutsche Arbeitsmarkt für 50—60 000 Akademiker in den nächsten Jahren keine Verwendung habe, was auch politisch eine sehr große Gefahr bedeute. In der Entvölkerung der Volksschulen stehe Stuttgart an der Spitze von ganz Deutschland. Die Volksschule sei aber das Zentrum des Schulwesens, erfordere besonderes Interesse und dürfe nicht zu einer Armen- oder Unbegabenschule werden. Der Abg. Klein (BB.) stellte an den Kultminister die Forderung, er möge durchsehen, daß jeder Lehrer das Orgelspielen übernimmt. Der Abg. Kling (G.D.) bedauerte, daß der Lehrerstand in weltanschaulicher Beziehung immer mehr abwärts gleite.

Kultminister Dr. Bazille betonte die Notwendigkeit, bei den Ausgaben auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft Rücksicht zu nehmen. Gegen den Zubrang zu den höheren Schulen könne der Staat nicht einschreiten, er könne nur warnen. Im Landesschulgesetz sei die Einführung von Aufbauschulen im Anschluß an die Volksschule vorgesehen. Der Redner bestritt die Notwendigkeit akademischer Lehrerbildung für die Volksschule und wies auf das Urteil in Preußen hin, wo die Lehrer zwar ein großes Wissen mitbringen, aber die Fähigkeit eingebüßt haben, im Lesen, Rechnen und Schreiben den Kindern die elementarsten Kenntnisse beizubringen. Man müsse darnach streben, mit möglichst geringen Kosten möglichst viel zu erreichen. Der Abg. Köhler (Komm.) vertrat die Ansicht, daß ein richtiges Schulwesen erst aufgebaut werden könne, wenn das kapitalistische System zusammengebrochen sei. Der Abg. Nais (S.) legte den Geisteslehre nahe, sie möchten sich selbst im Orgelspiel ausbilden lassen. Den Lehrer dürfe man dazu nicht zwingen. In kulturpolitischer Beziehung werde Württemberg im Reich nicht mehr ernst genommen. Der Abg. Dr. Höfcher (BB.) hob hervor, daß die württ. Kulturpolitik für das deutsche Volkstum mehr leiste als die Kulturpolitik in den rot regierten Ländern. In weiten Kreisen des württ. Volkes sehe man an der Spitze des württ. Kultministeriums lieber einen Bazille als einen Heymann. Der Abg. Bauer (BB.) erklärte, daß er die Leistungen der Landeins- und Realschulen voll anerkenne. Der Abg. Hartmann (BB.) legte dar, daß die zögernde Politik der württ. Regierung der Volksschule nicht geschadet und die württ. Finanzen gesund erhalten habe.

Das Kapitel Kirchen

In der Samsstagsitzung des Landtags wurde zunächst ein sog. Antrag, die Beiträge an bedürftige Gemeinden zur Befolgung der Lehrkräfte auf 3 Mill. zu erhöhen, mit 27 Ja gegen 31 Nein bei 8 Enthaltungen abgelehnt. Abgelehnt wurde auch mit ähnlichem Stimmverhältnis ein sog. Antrag betr. Gewährung von Staatsbeiträgen bei der Errichtung von Aufbauschulen. Angenommen wurde ein Antrag der Regierungsparteien zur Durchführung des achten Schuljahrs.

Im übrigen galt die Beratung den Kap. 30—36 (Kirchen). Der Abg. Heymann (S.) vertrat seinen Antrag auf Herabsetzung der Staatsleistungen an die Kirchen nicht aus Kirchenfeindlichkeit, wie er sagte, sondern mit Rücksicht auf die notwendige Sparbarkeit. Auch in Baden sei eine Kürzung der Staatsbeiträge beschlossen worden. Der Abg. Köhler (Komm.) beantragte vollständige Streichung der Staatsleistungen an die Kirchen und verherrlichte dabei die Kultur des Proletariats in Sowjetrußland. Der Abg. Körner (BB.) wies darauf hin, daß eine Kürzung der Staatsbeiträge an die Kirchen verfassungswidrig wäre, und daß die Kirche auf dem Gebiet der Jugendzueicherung und der freiwilligen Liebestätigkeit kerntrauendes leiste. Die

„Mein Sohn!“
Ein Ton, leise und doch so viel besagend; die beiden liegen sich in den Armen.
„Komm, Gaffo, mein Kind!“ Der Alte führte ihn langsam zu einem Stuhl. „So, Gaffo, erzähle mir von Juanita, deiner Mutter! Wie war sie, als du sie kanntest? Wie starb sie?“
Gaffo tut, wie ihn geheißen.
„Und nachher, wie geschah es, daß man dich nicht bei deinem Vaternamen nannte?“
„Was weiß ich, Vater? Kein Mensch scheint geküht zu haben, daß meine Mutter verheiratet war.“
„Wie habe ich geküht nach dir und deiner Mutter, jahrelang, nachdem ich, durch den Tod meines Onkels als dessen Erbe eingeküht, hierher nach Deutschland zurückgekehrt war. Zirkus Wenzko! Ich fand die Spur der fahrenden Leute, aber nur bis auf einen Kirchhof zu Petersburg, wofelbst der Direktor begraben lag. Die Truppe hatte sich in alle vier Winde zerstreut. — Auch daß deine Mutter gestorben, wußte ich. Aber von dir keine Spur, bis damals, du weist — in der Aneipe! — Ich stand schon lange im Zimmer, als du in übersäumender Jugendlust auf den Tisch sprangst. Da aing es mir durch den Sinn! Es waren die Augen der Juanita, nur die Augen! Das andere, es war, als sähe ich mich selbst vor zwanzig Jahren!“
„Und wie kam es, Vater, daß du die Mutter verließest?“
Der Alte rüht nachdenklich das Kinn in die Hand.
„Höre, in kurzen Worten! Ich war Offizier, leichtes Blut und wenig Geld; — Gaffo, ich habe nie etwas getan, wovon ich erröten müßte. Ein Weib mit einem Schurken, um einer Dame willen, ich schlug damals eine verdammt gute Klinge, und mußte Hals über Kopf aus dem Lande, weil einige hochgestellte Personen stark in

enen Konflikt verwickelt waren. Ein alter Schulgenosse, on mir veranlaßt, nach Spanien zu gehen, von wo aus ich den Feldzug unter O'Donnell in Marokko mitmachte. Wir waren am Tag, vorher aus Afrika zurückgekommen; froh, in friedliche Verhältnisse zurückzukehren, gaben wir uns dem lustigen Leben hin.
„Ich war ein wilder, abenteuerlicher Geselle damals, Gaffo, und nicht zahmer geworden im Lagerleben. Eines Abends hummelte ich, einen Papyrus zwischen den Zähnen, in Barcelona umher, da höre ich aus einer Seitenstraße einen Hilferuf. Im Nu war ich zur Stelle und komme noch gerade recht, einen Mann, der soeben mit einem Messer ein weibliches Wesen bedroht, mit kräftiger Faust zurückzureißen. Der Kerl sprang mir an die Kehle und ich — nun ich war ein kaumstarker Mensch — ich stach ihm sein eigenes Messer in die Brust. Es ist lange her, aber noch steht mir alles vor Augen, als sei es gestern geschehen: am Boden liegend der Sterbende und in meinen Armen ein zarter, junger Frauenkörper. Ich strich der Holzhohnmächtigen den Schleier zurück und erkannte in ihr dieselbe Juanita de la Plata, der wir noch am Abend im Zirkus zugejubelt hatten.
Man machte damals nicht viel Aufsehen von einer solchen Straßenszene. Juanitas Aussagen und ein paar herzugeeilte Neugierden stellten meine Schuldlosigkeit fest. Der von mir Getödete war ein Jugendgespieler Juanitas, ein vorkommener, verwahrloster Kerl, der eine wahnsinnige Leidenschaft zu der süßen Reiterin geküht hatte. Sie hatte ihn aus Gütmütigkeit die nächste Unterredung gewährt, weil er sich wegen einiger Mäuserien, die er auf dem Kirchhof hatte, nicht am helllichten Tage sehen lassen durfte! Sie wies seinen Antrag zurück, und das andere sennt du.“

Fortsetzung folgt.

Christliche Kultur müsse erhalten bleiben. Der Abg. Dr. Kaim (Z.) betonte, daß in Baden eine ganz andere Rechtsbasis vorliege. Er verbat sich die Angriffe gegen Papst und Bischof und wandte sich auch gegen die Christenverfolgung in Sowjetrußland. Wegen seiner Zwischenrufe während der Rede des Abg. Dr. Kaim wurde der komm. Abg. Schneck zweimal zur Ordnung gerufen. Die Abgg. Dr. v. Nieber (Dem.) und Kling (C.V.D.) sprachen sich ebenfalls für die Staatsleistungen an die Kirchen aus. Der Abg. Kaim (S.) wandte sich gegen die hohen Kirchensteuern und erklärte, daß eigentlich jeder echte Christ Sozialdemokrat sein sollte. Die soz. und komm. Anträge wurden hierauf abgelehnt.

Schließlich wurde auch noch der Rest des Kultetats erledigt unter Ablehnung eines Antrags Kling (C.V.D.), den Zuschußbedarf der Landesbühnen um über eine halbe Million zu kürzen. Nächsten Dienstag beginnt die Beratung des Finanztetats.

Württemberg

Oberlexingen u. a. Vaihingen, 30. März. Fund aus der Eiszeit. In der Riesgrube von Karl Dohlfinger an der Engwingerstraße wurden schon öfters größere Knochenstücke gefunden, deren Umfang auf Reste eines vorzeitlichen Tiers schließen lassen. Kürzlich fand sich in der Riesgrube nun ein riesiger Knochen, der von einem Beamten der staatlichen Naturaliensammlung als vordere Unterkieferknochen eines Mammuts festgestellt wurde. Der Fund wurde der Naturaliensammlung übergeben.

Nedarulum, 28. März. Wildschweine. Es ist eine

Neue bakteriologische Forschungen über Hämorrhoidalarterien.

In der medizinischen Fachpresse berichten verschiedene Ärzte über eine neue Methode zur Verhütung und Beseitigung der überaus häufigen und lästigen Hämorrhoidalarterien. Es handelt sich um das spezifisch wirkende **Posterisan**, welches in den Apotheken erhältlich ist. Die neue Methode beruht darauf, daß man die Darmbakterien, welche hauptsächlich die Entzündungen der Hämorrhoiden verursachen, durch Heil- und Schutzstoffe bekämpft, die aus den Darmbakterien gewonnen werden. Interessenten erhalten ausführende Broschüre kostenlos in allen Apotheken.

Seltenheit, daß sich Wildschweine aus dem nahen Voenwald auch in unser dichtbesiedeltes Industriegebiet verirren. Neuerdings treten sie bei Heinsheim am Neckar auf, wo sie Verwüstungen anrichteten.

Bih u. a. Balingen, 30. März. Schwere Unfall. Zwischen Ebingen und Bih ist beim Abbruch der alten Telephonmasten der Firma Th. Groz u. Söhne, Ebingen/Bih, ein alter Mast gebrochen. Der auf dem Masten beschäftigte Monteur Chr. Stingel aus Bih stürzte dabei ab und zog sich anscheinend schwere innere Verletzungen zu.

Wildbad, 30. März. Zehgelage von Einbrechern. In der Nacht auf Donnerstag wurde in der oben am Waldbrand des Ebergs gelegenen, 3. Et. unbewohnten Villa der Frau Geheimrat Huber eingebrochen. Im Innern des Gebäudes wurden Türen, Schränke und sonstige Behälter gewaltsam geöffnet und bündelweise in einen Koffer in der Küche aus dem Kellerportalen

ein Zehgelage veranlassen und hernach in den Betten genächtigt. Aus den Schränken verschiedener Zimmer wurden Herren- und Damenkleider, sowie Wäsche und Weißzeug gestohlen. Zum Aufbrechen der Schränke und Türen wurde ein von Einbrechern am Latort zurückgelassener Aufsteckbrecher (spitzer Meißel aus Stahl) verwendet.

Schwemningen a. N., 20. März. Abschiedsfeier für Oberbürgermeister Lang v. Langen. Im vollbesetzten Rößleaal fand eine Abschiedsfeier für Oberbürgermeister Dr. Lang v. Langen statt. Oberbürgermeister Dr. Lang v. Langen betonte, daß ihm der Abschied nicht leicht werde und dankte allen, die ihn in seiner fünfjährigen Tätigkeit unterstützt haben. Er wünschte der Einwohnerschaft eine Besserung der wirtschaftlichen Lage.

Von der bayerischen Grenze, 30. März. Der verhängnisvolle Schleifein. — Schwere Unglücksfälle. Erst kürzlich wurde von einem durch einen rotierenden Schleifein verursachten Unglücksfall berichtet, der ein Menschenleben gefordert hat. Ein ähnlicher Fall ereignete sich nun in Eitrigen, wo der 23 J. a. Kraftwagenfahrer Max Kleben von Michhausen in einer Mehrgerei sich an einem rotierenden Schleifein zu schaffen machte. Pflöcklich brach dieser entzwei und eines der Bruchstücke verfehlte Kleben so schwer am Kopf, daß er ins Krankenhaus Türkheim verbracht werden mußte. — Auf der Staatsstraße Ulm—Augsburg stieß ein Pforzheimer Lieferwagen in der Nähe von Göttingen mit einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk des Landwirts Kaspar Högel zusammen. Der Landwirt, der die Pferde auf die Seite drängen wollte, wurde vom Fahrzeug erfasst und schwer verletzt, während der Autolenker unverletzt blieb.

SPORT UND SPIEL

Eintracht Frankfurt süddeutscher Fußballmeister

SpVgg Fürth schlägt Birmafens überzeugend. — VfB Stuttgart schießt Tore. — Freiburger FC hoch geschlagen.

Meisterrunde

VfB Stuttgart — Borussia Worms 5:1
Freiburger FC — Bayern München 1:5
Eintracht Frankfurt — SpV Waldhof 2:0
SpVgg Fürth — FC Birmafens 10:0

Vereine	Spiele	Gew.	Un-entf.	Verl.	Tore		Punkte
					für	geg.	
Eintracht Frankfurt	12	9	2	1	40	23	20
Sp. Bgg. Fürth	12	7	1	4	38	15	15
Bayern München	12	7	0	5	49	25	14
F.C. Birmafens	12	6	2	4	30	40	14
Sp. V. Waldhof	12	4	2	6	28	29	10
Bf. V. Stuttgart	12	4	2	6	35	37	10
Borussia Worms	12	5	0	7	20	33	10
F.C. Freiburg	12	1	1	10	24	62	3

Der Sonntag, der wieder einmal alle 64 Teilnehmer der süddeutschen Endspiele im Kampf sah, brachte in der Runde der Meister die erste und zugleich die wichtigste endgültige Entscheidung. In einem zwar sehr schnellen, aber auf nicht hoher Stufe stehenden Spiel gegen SpV Waldhof sicherte sich Eintracht Frankfurt die letzten zwei Punkte, um, da nun der Mainmeister nicht mehr eingeholt werden kann, damit endgültig den süddeutschen Titel zu erringen. Die Eintracht trat ohne den Lorhüter Trumpf, Schüb und Schaller an, konnte aber sofort nach Spielbeginn durch einen Kopfball von Dietrich, der hinter der Linie gehalten wurde, in Führung gehen. Waldhof setzte sich sehr stark zur Wehr und hielt das Spiel bis zur Halbzeit offen. Nach der Pause konnte aber Eintracht von seinen sehr zahlreichen Chancen nochmals eine verwerten.

Im Kampfe um den zweiten Platz ist eine Entscheidung nicht zu erwarten gewesen. Altmeister Fürth bewies, wie immer, wenn es galt, das Letzte zu verteidigen, daß es sich noch nicht geschlagen bekennet. Mit 10:0 erhielten die Birmafenser eine sehr ausgiebige Padung, ihre Hoffnungen auf den zweiten Platz sind damit aber noch nicht völlig geschwunden.

Bayern München mußte alles daransetzen, um bei der Verteilung der Beute nicht zu kurz zu kommen. In Freiburg gelang dem ursprünglich heiß favorisierten Verein wiederum ein überzeugender Sieg. Nicht ganz so überzeugend war allerdings der Spielverlauf. Die Bayern traten ohne Vöttinger, Hufsteiner und Schwab an. Der FC hatte in dem wiederingetretene Sturmführer Eberhard eine wünschenswerte Verstärkung erfahren. Tatsächlich konnten die Einheimischen das Spiel in den ersten Minuten auch überlegen gestalten, dann aber wendete sich schnell das Blatt. In schneller Folge schossen die Münchener vier Tore, drei davon fielen auf Vorlagen des internationalen Hoffmann durch Bergmaier, Trauteneder und Bacef. Bacef konnte dann auch eine Rückgabe von Würz zum Halbzeitstand von 4:0 erhöhen. In der zweiten Halbzeit ließen die Münchener sehr nach und kamen nur durch Haringer zu einem fünften Erfolg, dem der FC durch Fehle den wohlverdienten Ehrentreffer gegenüberstellte.

Borussia Worms zeigte als Gast des VfB Stuttgart keine erstklassigen Leistungen, ihr Spiel war systemlos und hart. Nachdem sich der VfB dadurch in der ersten Halbzeit etwas aus dem Konzept hatte bringen lassen, führte er in der zweiten Halbzeit aber einen sehr erfolgreichen Fußball vor, in der besonders der Innensturm unter Führung von Koch einen erfreulichen Torhunger zeigte.

Runde der Zweiten und Dritten

Abt. Süd-Ost

Karlsruher FC — Union Böttingen 2:1
FC Nürnberg — Phoenix Karlsruhe 7:0
1860 München — VfR Heilbronn 4:1
Jahn Regensburg — USC Nürnberg 2:1

Der FC Nürnberg war wieder einmal in ganz großer Fahrt und führte ganz besonders in der zweiten Hälfte ein so vorzügliches Stürmerpiel vor, daß Phoenix unisono dagegen ankämpfte. Unter den zahlreichen Toren befinden sich auch zwei von Raib verwandelte Elfmeter.

Erst als beim Stande von 1:1 sowohl der VfB, als auch seine Gäste aus Böttingen stark auf den Sieg drängten, gestaltete sich das vorher nicht besonders spannende Treffen etwas interessanter. Der entscheidende Treffer, welcher den Karlsruhern den Sieg einbrachte, war ein vom rechten Böttinger verhandeltes Eigentor.

1860 hat über Heilbronn müheloser gesiegt als man nach dem bisher recht erfolgreichen Abschneiden derselben erwarten konnte, während man durch das Ergebnis des Spieles Jahn Regensburg — USC Nürnberg aber noch mehr überrascht wurde.

Vereine	Spiele	Gew.	Un-entf.	Verl.	Tore		Punkte
					für	geg.	
FC Nürnberg	12	10	1	1	51	15	21
1860 München	12	9	0	3	41	16	18
VfR Heilbronn	13	7	1	5	33	34	15
Karlsruher FC	11	5	2	4	23	18	12
USC Nürnberg	12	5	0	7	27	32	10
Jahn Regensburg	11	4	1	7	17	25	9
Phoenix Karlsruhe	11	3	1	7	22	42	7
Union Böttingen	10	0	0	10	9	41	0

Abt. Nord-West

VfL Nedarau — Rot-Weiß Frankfurt 3:1
Phoenix Ludwigshafen — FC Saarbrücken 3:2
VfL Neu-Utenburg — SpFR Saarbrücken 3:2
SpV Wiesbaden — SpV Frankfurt 2:1

Privatspiele

Club Francais Paris — Stuttgarter Riders 0:2
VfR Mannheim — SpV Mainz 1:2
FC Würzburg — Germania Böttingen 1:0
SpVgg Schramberg — FC Birkenfeld 3:2
ESV Ulm — Schwaben Augsburg 4:0
FC Wörzheim — FC Zuffenhausen 6:1
Normannia Gmünd — FC Nürnberg (Votallmannschaft) 1:5
FC Geislingen — FC Jahn Stuttgart 0:0
Stuttgarter Riders U 1 Jugend — Studentenmannschaft des Wilseden Polytechnic London 5:2

Sandball der D.S.B.

Endspiel um den DSB-Pokal

Mitteldeutschland — Berlin 3:13
VfB Stuttgart — Borussia Worms 7:5
VfR Konstanz — PolSpV. Stutgart 2:9

Kreisliga

Kreis Alt-Württemberg: SpVgg Prag — SpV Nedarulum 0:0; VfB Heilbronn — Eintracht Stuttgart 2:1; SC Heilbronn — VfL Ludwigshafen 2:2; Um den Aufstieg: SpFR Lauffen — FC Markgröningen 1:0.
Kreis Cannstatt: SpV Schorndorf — SC Stuttgart 2:3; SpV Gablingen — Vikt. Untertürkheim 0:2; SpFR Eßlingen — FC Unterkochen 7:0; TuSpV Mänter — VfR Gaisburg 0:1; VfR Alen — SpVgg Cannstatt 2:1.
Kreis Zollern: VfB Kirchheim — SpV Neuffingen 1:4; FC Eßlingen — SpVgg Tübingen 2:3; SC Göppingen — FC Urach 2:0; FC Böttingen — FC Tailfingen 4:0; SpFR Tübingen — FC Nürtingen 0:1.
Kreis Ulm: FC Wangen — SpV Biberach 4:0; SpV Eßlingen — VfR Heidenheim 5:3. Um den Aufstieg: Weingarten — Schuffenhied 6:0; Blaubeuren — Altenstadt 3:1.

Waldlaufmeisterschaften von Württemberg.

Bei gutem Wetter fanden die württembergischen Waldlaufmeisterschaften eine gute Belegung. In der Meisterklasse (7500 Meter) siegte Helber II im Einzellauf durch besseres Durchhalten im letzten Drittel der Strecke vor dem Ridersmann Reitner. Den Mannschaftslauf holten sich die Riders ziemlich sicher, zumal VfB Stuttgart durch den Ausfall von zwei Väusern ausfiel. Ergebnisse: 1. Helber IV Gronau 27.12.5 Min., 2. Reitner-Stuttg. Riders, 3. Vertik-VfB Stuttgart, 4. Roth, VfB Stuttgart, 5. Wieder-SpV Cannstatt. Mannschaftslauf: 1. Stuttgarter Riders 13 Pkt., 2. SpV Cannstatt 25 Pkt.

Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Turnern und Sportlern kann nunmehr als gesichert angesehen werden. Der Turnauschuss der DT hat der Vertragsentwurf mit der DSB und dem DFB genehmigt und auch dem Vertrag mit den Schwimmern wurde zugestimmt. Die gemeinsame Durchführung der Meisterschaften der DSB mit den Volksturnmeisterschaften der DT kann nun zustande kommen, wenn sich die Sportler zu einer Verlegung des Austragungstermins vom 2. und 3. auf den 16. und 17. August bereit erklären.

Deutsche Turnerschaft

Sandball

Endspiele um die württembergische Meisterschaft
Tbd Georgii Stuttgart — Tbmde Göppingen 3:4
Eßlinger TuSpV — TB Schramberg 8:2

Fußball

Endspiel um den Wanderpreis
TB Mörzingen — TB Badnang 4:2

Der Platz an der Sonne.

Vor den Aufstiegsspielen im Fußball.

Dem Beginn der Liga-Aufstiegsspiele in der Gruppe Württemberg steht jetzt nichts mehr im Wege, nachdem alle Kreismeister ermittelt sind. Kreis Enz-Neckar: FC Niefen; Kreis Alt-Württemberg: FC Zuffenhausen; Kreis Zollern: FC Nürtingen; Kreis Cannstatt: Sportfreunde Eßlingen. Es wird nun der Bezirksbehörde möglich sein, mit den Aufstiegsspielen am 13. April zu beginnen. — Dagegen wird es vorerst nicht möglich sein, Aufstiegsspiele in Baden anzusetzen, da hier erst ein Kreismeister feststeht.

Im allgemeinen ist es im Fußballleben so, daß man den Vereinen der unteren Klassen viel zu wenig Beachtung schenkt. Man wendet alles Interesse den Kämpfen der Spitzenklasse zu, man ist begeistert oder auch enttäuscht, je nachdem, von ihren Leistungen, und erinnert sich nur dann einmal der Tatsache, daß auch in der Kreisliga oder der A-Klasse sehr oft ein ausgezeichnete Fußball gespielt wird, wenn die Frage der Wutzunahme in den Großvereinen akut wird. Es ist eine ganz eigenartige Erscheinung, die besonders in der letzten Zeit klar zutage trat, daß man gerade in den Reihen weniger bekannter Vereine hochtalentierter Spieler „entdeckt“ und in führende Mannschaften aufstellt.

Diese Einstellung der Vereinen der unteren Klassen gegenüber ist nicht berechtigt. Wenn sie vielleicht auch nicht das Spielniveau aufzuweisen haben, das wir zu sehen gewohnt sind, so bieten sie uns zwar oft herbe, aber unverfälschte Hausmannskost; wir finden bei ihnen noch so mannigfach den Idealismus und die ehrliche Begeisterung, die den „Anonen“ zum größten Teil schon lange abhanden gekommen ist. Dazu kommt noch, daß auch diese Vereine eines Tages berufen sind, den „Platz an der Sonne“ zu belegen, in die Reihe der ersten Klasse aufzuziehen.

Die Aufstiegsspiele stehen jetzt vor der Tür. Allenfalls sind die Teilnehmer in den einzelnen Bezirken festgestellt. Es verspricht alles einen harten-unerbittlichen Kampf, den man gern in interessierten Kreisen als einen Kampf um die Existenz hinstellt. Ist es wirklich ein Ringen um Sein oder Nichtsein? Oder geht man dabei von einer falschen Voraussetzung aus? Angenommen der Kreisligaverband hat sich zum Aufstieg in die Bezirksliga durchgelämpft. Er hat jetzt unter völlig anderen Voraussetzungen seine Spiele auszutragen. Die Bedingungen sind bedeutend schwerer und die Siegeschancen geringer. Auch die Zuschauermassen, von denen mancher Vereinsstifter geträumt hat, werden sich nicht immer einstellen. Hat nun der aufgestiegene Verein seinen Wohnsitz in einem ländlichen Bezirk, so kommt hinzu, daß sein Ausgabetat für ihn ungewohnte Dimensionen annimmt, daß bei den Ver. anspielen das Publikum nur von seinen eigenen Mitgliedern und ein paar Schlachtenbummlern des Gegners gestellt wird, da die benachbarten Fußballanhänger mit den Punktkämpfen ihrer eigenen Mannschaften voll und ganz in Anspruch genommen sind. Und so ist oft der Aufstieg der Anfang zum finanziellen Abstieg, dem dann auch bald ein spielerischer Abstieg folgt.

Daher gibt es für alle Vereine, die zu den Aufstiegsspielen berechtigt sind, nur eins, in diesen Kämpfen ein sportliches Erproben der Kräfte und des gegenseitigen Könnens zu sehen und nicht irgendwelche überschwengliche Hoffnungen damit zu verknüpfen, denen dann vielleicht eine um so bittere Enttäuschung folgt.

Neuer 1.0.-Sieg Carneras.

Der Ubergewichtler Primo Carnera kam am Mittwoch in Caspas City zu seinem 12. 1.0.-Sieg in Amerika. Wieder wurde ihm ein wenig bekannter Gegner, George Traston gegenübergestellt, der sich schon nach 54 Sekunden Kampfdauer ausbalden lassen mußte.

Nach einem neuerlichen Beschluß des D.F.B. sollen die Spiele gegen Profimannschaften nur dann genehmigt werden, wenn sie der einzelne Landesverband befürwortet hat, wobei einem Verein nur ein Spiel zugestanden werden wird.

Lokales.

Wildbad, den 31. März 1930.

Für gute Schießeleistungen wurden folgende Kleinkaliberschützen ausgezeichnet: Mit der bronzenen Ehrennadel des Ruffhäuserbundes Paul Materbacher mit 128 Ringen; mit der silbernen Ehrennadel Hermann Sigt mit 141 Ringen. Die silberne Medaille des Württ. Kriegerbundes erhielten Jakob Messerle mit 146, Hermann Sigt mit 140 Ringen.

Fußball. Bei dem gestrigen Verbandsspiel gegen Königsbach konnte die erste Mannschaft mit einem 5 : 0-Sieg den Platz verlassen; ebenso gewann die 3. Mannschaft mit 3 : 0 Toren. Die Jugend-Mannschaft verlor gegen Engelsbrand mit 1 : 2 Toren. Die zweite Mannschaft spielte in Höfen und konnte dort einen 1 : 2-Sieg erringen.

Krankenpflege-Kurs. Auf Veranlassung des Landesverbandes für Jugendfürsorge wurde unter Leitung von Schwester Hildegard Jetter, in der Zeit vom 17.-28. März ein Krankenpflegekurs abgehalten. Die 57 Teilnehmerinnen sind mit großem Interesse den überaus interessanten, praktischen und theoretischen Ausführungen der unterrichtenden Schwester gefolgt. Die Einteilung des Unterrichts erfolgte dergestalt, daß neben den rein theoretischen Erklärungen, die praktische Ausführung von Verbänden jeder Art von den Kursteilnehmerinnen untereinander geübt wurde. Besonders zu erwähnen ist noch der im Rahmen des Kurses von Frau Dr. Helene Frey-Hölder gehaltene Vortrag über Frauenkrankheiten. Der letzte Tag vereinte alle Beteiligten im Gemeindefest auf einem recht gemütlich verlaufenen Abschiedsabend. Herzlicher Dank gebührt noch der aufopfernden Tätigkeit der Schwester Hildegard, die es verstanden hat, den Vortrag nicht nur lehrreich, sondern auch unterhaltend zu gestalten.

Die Generalversammlung der Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. fand am 24. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Julius Gattner statt. Nach Begrüßung der zahlreich versammelten Mitglieder gab Herr Gattner einen Ueberblick über das Geschäftsjahr 1929, das im wahren Sinne des Wortes ein Kampf- und Notjahr für die deutsche Wirtschaft gewesen sei. Er erinnerte daran, wie im Zusammenhang der Pariser Konferenz die Reichsbank wieder zu Kreditrestriktionen greifen mußte und wie in der zweiten Hälfte des Jahres eine Zahlungseinstellung um die andere kam. Bei den meisten der zahlungsunfähig gewordenen Firmen, unter denen sich große und bisher angesehene Unternehmungen befanden, wurden unter völliger Verkennung der gegenwärtigen Verhältnisse durch Spekulation und Ueberschätzung der eigenen Kräfte unglückliche Fehler gemacht, sodaß, wenn auch die unschuldigen Opfer zu beklagen sind, ihre Ausschaltung eine Reinigung unseres Wirtschaftslebens bedeutet. Mancher aus dem Kreise der Mitglieder möge sich in dieser kritischen Zeit gefragt haben, wie sieht es bei der Pforzheimer Gewerbebank hinter den Kulissen aus. Er könne vor aller Öffentlichkeit erklären, daß es sowohl hinter als auch vor den Kulissen gut ausgehe und die Verwaltung dauernd bestrebt sei, die Geschäfte in solider Weise zu führen. Dies finde auch in den bis jetzt angefallenen Reserven seinen Ausdruck, die sich auf 1/2 Million belaufen. Die Versammlung genehmigte darauf die Bilanz und erteilte dem Aufsichtsrat und Vorstand einstimmig Entlastung. Seitens der Verwaltung wurde weiter beantragt, von dem RM. 88645.— betragenden Reingewinn wieder eine Dividende von 10% zu verteilen, der Hauptrücklage RM. 9124.—, der besonderen Rücklage RM. 20000.—, dem Grundstock zur Aufwertung von Spareinlagen RM. 10143.— zuzuwenden, für die notwendig werdende Erweiterung der Arbeitsräume RM. 4000.— zurückzustellen und den Rest mit RM. 5676.— auf neue Rechnung vorzutragen. Diese

Vorschläge fanden einstimmig Annahme. Die Versammlung setzte sodann die Summe für hereinzunehmende fremde Gelder auf RM. 4000000.— und Höchstgrenze für Kredite auf 50000.— fest und genehmigte außerdem angeichts der gegen früher wesentlich vermehrte Tätigkeit eine kleine Erhöhung der Vergütung an den Aufsichtsrat. Bei den vorgenommenen Neuwahlen für den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Herren Stadtrat Julius Gattner, Emil Lamsche, Friedrich Seeger und Oskar Hauelsen, ferner als Stellvertreter die Herren Arthur Hellmuth, Paul Müller und Emil Schmidt einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch Herr Arthur Hellmuth auf das erfreuliche Anwachsen der Spareinlagen, in dem sich das Vertrauen gegen die Genossenschaft ausdrückte, hingewiesen hatte und weiterhin keine Wünsche aus der Versammlung geäußert wurden, schloß der Vorsitzende Herr Stadtrat Gattner die Versammlung, indem er dem Vorstand und den Beamten für ihre ersprießliche Arbeit und den versammelten Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen und ihr warmes Interesse an der Genossenschaft seinen Dank aussprach.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Luthers Besuch in London. Reichsbankpräsident Dr. Luther stattete dem Gouverneur der Bank von England einen Besuch ab. Er fährt dann nach Holland weiter.

Die „Europa“ auf der Rückreise. Die „Europa“ hat das Brooklyn-Dock verlassen. Das Publikum bekundet großes Interesse dafür, ob der Rekord der „Bremen“ auch ostwärts geschlagen wird. Gegenüber den Behauptungen, das Ambrose-Feuerschiff befände sich jetzt weiter seawärts, so daß die „Europa“ westwärts den Rekord der „Bremen“ eigentlich nicht geschlagen habe, wird seitens der Bundesbehörde erklärt, daß das Feuerschiff nicht ostwärts, sondern südwärts gebracht worden sei, was die Entfernung eher verlängert als verkürzt hätte.

39 Todesurteile. Wie Havas aus Hanoi meldet, sind infolge der Aufstandverurteilung in Yen-Yay von dem Strausausschuß 39 Todesurteile gefällt worden. Ferner wurden 33 Personen zu lebenslänglicher, 9 zu 20 Jahren und 1 zu 5 Jahren Zwangsarbeit und 5 Personen zur Deportation verurteilt. Alle Verurteilten mit Ausnahme eines einzigen haben Gnadengesuche eingereicht.

Zwei Personen durch einen Lastkraftwagen der französischen Lesung getötet. Ein vom Flughafen Marseille kommendes französisches Lastauto rannte beim Nehmen einer Kurve gegen den Wagen des Gemüshändlers August Eschborn aus Niederdingheim, der mit seinem Wagen vor der französischen Kantine stand und mit dem Kantenwirt über den Verkauf von Gemüse verhandelte. Der Gemüshändler und der Kantenwirt wurden von dem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Sie erlitten beide so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Französische und deutsche Behörden begaben sich sofort an die Unfallstelle und nahmen den Tatbestand auf.

Unglücklicher Schuß mit dem Luftgewehr. Auf dem Schulausflug einer Friedenauer Gemeindefschule nach Berlin ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Klasse hatte unter Führung ihres Lehrers einen Ausflug in den Grünwald unternommen. Einer der Schüler, der 13jährige Willi Jabel, schoß im Walde mit seinem Luftgewehr auf einen Baum. Die Kugel prallte ab und flog dem Jungen ins Auge. Man brachte den Schwerverletzten in die Charité. Sein Zustand ist sehr ernst.

Ein Zweikampf zwischen Schwestern. Ein Vorgang, wie er nicht alle Tage vorkommen dürfte, hat sich in Regio abgepielt. Wegen eines Mannes, in den sie beide verliebt waren, gerieten zwei Schwestern ernstlich aneinander, als sie bei einem Fest hinter ihr gegenseitiges Geheimnis gekommen waren. Das heiße Blut mag ihnen den Gedanken eingegeben haben, miteinander um den Geliebten zu kämpfen. Sie forderten sich zum Zweikampf heraus, der in der Küche ihres Wohnhauses ausgetragen wurde. Die beiden Duellantinnen richteten sich durch Messerstiche dabei gegenseitig derart zu, daß sie in lebensgefährlichem

Zustände ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Amtl. Dienstschriften

Befehl: Landrat Barth, Oberamtsvorstand in Balingen, in die Dienststellung eines Landrats der Befoldungsgruppe 3 und der beim Oberamt Münstingen planmäßige Oberleutnant G. H. L. beim Oberamt Horb seinem Ansuchen entsprechend auf die erledigte Oberleutnantstelle beim Oberamt Horb.

Uebertragungen: In eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Forstweiler O. U. Ellwangen dem Schulamtsverweser Gottfried Finzer in Wangen i. N.; Oberstabsarzt O. U. Ehingen dem Lehrer Albert Weber in Haslach O. U. Tettnang; Redberghausen O. U. Goppingen dem Lehrer Karl Eisenbart an der Lehrerbildungsanstalt Sulgau; Schönenberg O. U. Ellwangen dem Hauptlehrer Red in Abisgmünd O. U. Alen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 29. März. 4,1875 1/2.

Di. Wk.-Knl. 55.

Di. Wk.-Knl. ohne Ausl. 9,25.

Berliner Geldmarkt, 29. März. Tagesgeld 6—8 o. H. Monatsgeld 6—7,5 o. H. Warenwechsel 3,25 o. H.

Privatdiskont: 4,875 o. H. kurz und lang.

Großer Auftrag für Siemens u. Halske. Die Deputiertenkammer Athen (Griechenland) genehmigte den Vertrag mit der Siemens u. Halske AG., Berlin, wonach diese Firma ganz Griechenland mit automatischen Telefonämtern versehen wird.

Die Darmstädter und Nationalbank legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1929 vor. Sie erzielte einen Reingewinn von 11 799 172 RM. gegenüber 16 710 849 RM. im Vorjahr. Dieser Betrag gestattet die Aufrechterhaltung der Dividende mit 12 Prozent. Der Umsatz steigerte sich von rund 220 Mill. RM. im Jahr 1928 auf rund 245 Mill. RM. im Jahr 1929.

Gewinnsteigerung der bayerischen Großkraftwerke. Die drei bayerischen Großkraftwerke schlagen für das am 30. September 1929 abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividendenerhöhung von 4 auf 5 Prozent vor. Von den beiden Stromerzeugern, der Walschenferwer AG. und der Mittlere Har AG., weist die letztere einen Reingewinn von 513 013 (383 222) Mk. aus. Die Walschenferwer AG. erzielte einen Reingewinn von 262 600 (212 220) Mk. Die Bayernwerk AG. weist einen Reingewinn von 370 674 (267 281) Mk. aus.

Redarwerke AG. wieder 9 Prozent Dividende. Bei der aus Gessfurt-Gruppe gehörenden Gesellschaft, die ihr Kapital um 14 auf 30 Mill. Mk. erhöht hat, sollen wieder 9 Prozent Dividende auf 20 Mill. Mk. RM. vorgeschlagen werden.

Stuttgarter Börse, 29. März. An der heutigen Börse nahm das Hauptinteresse wieder der Rentenmarkt in Anspruch, hinter welchem der Aktienmarkt noch vernachlässigt lag. Gegen Schluß war indes auch dieser belebter bei etwas höher gesprochenen Kursen.

Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Früher ward Ihr all' mein Kunde,
Täglich ging's von Mund zu Munde,
Weißt Du! Wo's was z'kaufen gibt??
Wenn Du was zu essen witt;
Heute bin ich längst verschwunden
Dem Gedächtnis jener Kunden,
Die nach Schmetterlingen Art
Nippen da und dort sich satt.
Grüßen tut man immer nett,
Damit aber wird nicht wett,
Was man einst hat Gut's empfangen,
Dafür läßt man ihn jetzt hangen;
Geht viel lieber zu den Fremden,
Die doch sicher nichts verschenken,
Und die Alten sind vergessen,
Denn jetzt gibt's genug zu Essen.
Trotzdem sie in schwerer Not,
Sorgten für das täglich Brot,
Doch wie sagt ein Spruch voll Hohn,
Undank ist der Welt ihr Lohn??

Deutschnationale Volkspartei W. B. P. Ortsgruppe Wildbad.

An die Ortsgruppe ist Einladung zu dem heute abend im „Wildbader Hof“ stattfindenden

Deutschen Abend

des Königin Luise-Bundes ergangen. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. Der Vorstand.

Sicherer Nebenverdienst.

Wir suchen für Bad Wildbad vom Haushalt unabhängige kräftige Ehefrauen oder Familien mit erwachsenen Töchtern, abgebaute Beamte, Rentenempfänger etc. für Verteilung von Lebensmitteln an unsere nachgewiesene Privatkundschaft. Utensilien und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen einen lustigen Keller mit Fenster sowie kleine Sicherheit in irgend einer Form stellen können. Bewerber wollen ihre Adresse oder schriftliche Angebote unter S. R. 8807 bei der Tagblattgeschäftsstelle abgeben.

Gratis

erhält jeder Leser unsere broschürierte Werbeausgabe des neuesten Kriegswerkes

„IM OSTEN NICHTS NEUES“

Die Presse schreibt: „Ein Buch, das den Krieg zeigt mit seinen Grausamkeiten, Drangsalen usw. Ein erschütterndes Dokument, einfach in seiner Sprache, die volle Wahrheit ohne Schminke schildernd. Das Buch sollte gerade unserer Jugend in die Hand gedrückt werden. Ein Buch, das alle lesen sollten.“

Unkostenbeitrag 30 Pfg. Schreiben Sie sofort an **SANITAS-VERLAG, Zirndorf/Nürnberg.**

Aktiva. Bilanz per 31. Dezember 1929. passiva.

Kasse, Sorten, Zinscheine u. Edelmetall	109 289,28	Geschäftsanteile einschließlich gutzuschreibender Dividende für 1929	
Guthaben bei Banken	317 133,83	a) verbleibend Mitglieder RM. 483 071,44	
Wechsel	787 369,63	b) ausfälliger	24 704,04 507 775,48
Devisen	65 403,40	Hauptrücklage	75 000,—
Wertpapiere	72 351,70	Besondere Rücklage	165 000,—
Schuldner in laufender Rechnung	2 211 294,19	Grundstock zur Aufwertung von Spareinlagen	73 000,—
Vorschüsse gegen Schuldcheine	300 591,24	Rückstellung für Umbau	10 000,—
Beitragung	8 000,—	Banken	7 550,16
Koal-Schuldner	76 561,58	Gläubiger in laufender Rechnung	940 071,68
Rückständige Zinsen	5 471,15	Spareinlagen und feste Gelder auf mindestens 1 Monat	2 137 712,16
Geschäftshaus	100 000,—	Koal-Verpflichtungen	76 561,58
Mobilien	5 000,—	Vorausgehobene Zinsen	18 234,33
		Dividende für 1929, auszuschüttender Betrag und Kapitalertragssteuer	23 963,99
		Gewinn-Vortrag	5 676,62
	RM. 4 038 446.—		RM. 4 038 446.—

Mitgliederstand:		
Der Stand der Mitglieder betrug am 1. Januar 1929	2564	
Während des Jahres sind eingetreten	185	
	2749	
Ausgeschlossen sind: a) freiwillig 86		
	b) durch Tod 47	
	c) durch Ausschluss 55	
	d) durch Uebertragung des Geschäftsanteils 15	
	203	
Mithin Mitglieder am 31. Dezember 1929	2546	
Geschäftsanteile und Postsummen.		
Es betragen am 1. Januar 1929:	die Geschäftsanteile	die Postsummen
	RM. 383 316,08	RM. 2 600 000,—
Zugang 1929 einschließlich zweiter Geschäftsanteile	122 863,37	218 000,—
	RM. 508 179,45	RM. 2 818 000,—
Abgang 1929	16 241,78	203 000,—
Bestand am 31. Dezember 1929	RM. 491 937,67	RM. 2 615 000,—

(ohne die gutzuschreibende Dividende für 1929)
Die Hauptversammlung vom 24. März 1930 hat die Dividende für das Geschäftsjahr 1929 auf 10% festgesetzt; die Auszahlung bezw. Guthrift derselben erfolgt von heute ab.
Pforzheim, den 25. März 1930.

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

Boley, Bilabel, Rath, Gerster, Bachmann.

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Wiener Stühle

für Büro, Café, Zimmer **à Mk. 8.—** offeriert

W. E. Epple, Stuttgart
Reinsburgstraße 9.

Gewandter, fleißiger, ehrlicher junger Mann, seitl. Hoteldiener m. gut. Referenzen **sucht Stellung** (eventl. auch als List). Gefällige Zuschriften an **Franz Gauß, Ingstetten D.-A. Münsingen.**

Jung-Koch

sucht Stellung in Gasthaus od. Hotel. Suchender hat in Stuttgarter Hotel gelernt u. möchte sich verändern als Weitch. Offerten unter **A. F. 73** an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten, wo auch Austunft erteilt wird.

